

Kurzer Abriß der Geschichte des Klosters Hirsau

830 Die Klostergründung

Graf Erlafried von Calw gründet das Kloster Hirsau und stattet es mit den Reliquien des Heiligen Aurelius aus. Aurelius war ein im Jahr 475 in Mailand gestorbener, armenischer Bischof. Seine Gebeine wurden zu Beginn des 9. Jhdts. von Noting von Vercelli, dem Bischof von Piemont und ein Mitglied der Calwer Grafenfamilie (Sohn Erlafrieds ?) erworben, der sie ins Nagoldtal überführen ließ.

Das Kloster zählt zum Besitz des Grafen, was bedeutet, dass es dessen Aufgabe es ist, es auszustatten und zu beschützen, der aber auf der anderen Seite auch sämtliche Rechte genießt wie Besetzung des Personals, Nutzung der Kirche, des zugehörigen Gutes usw.

Das Vorhandensein von Reliquien bedeutete in der damaligen Vorstellungswelt den unmittelbaren Übergang deren magischer bzw. segensreicher Kräfte auf den jeweiligen Aufbewahrungsort und den Besitzer. Der Besitz von Reliquien, noch dazu eines eigenen Klosters, diente so der Vorsorge für das Seelenheil im Jenseits, war aber auch ein Mittel zur Ausdehnung der diesseitigen Macht und natürlich ein ultimatives Statussymbol. Klostergründungen brachten nicht nur ein Mehr an Bildung und Wissen in die Gegend, sondern waren immer auch Zentren von Handel und Gewerbe. Insofern könnte ein Beweggrund der Stiftung eines Klosters an genau diesem Ort auch die Zivilisierung dieser abgelegenen Gegend gewesen sein.

Das Kloster grenzte nämlich direkt an die unbewohnte Wildnis, den damals von Menschen noch kaum veränderten Schwarzwald, wie er sich seit der Nacheiszeit von selbst entwickelt hatte. Die ersten Klosterbrüder hatten somit, ganz im der Tradition des Topos des Einsiedlers in der Wüste, die Abgeschlossenheit der Wildnis direkt vor der Haustür, ohne jedoch auf die zivilisatorischen Errungenschaften des direkt östlich angrenzenden Altsiedellandes verzichten zu müssen.

Die fromme Legende geht, dass die Gebeine des Aurelius zunächst in einer auf einem Bergvorsprung Richtung Ottenbronn liegenden Kapelle hätten verwahrt werden sollen. Es soll dann auf dem Weg des Zuges zu einer spontanen Blindenheilung gekommen sein. An dem Ort dieses Wunders wurde daraufhin die Kirche des Aureliusklosters erbaut. Wie in vielen anderen Fällen, hätten somit auch die Hirsauer Reliquien selbst ihren Aufbewahrungsort bestimmt.

837 Die Abtei "Cella Sancti Aurelii" wird durch den Bischof von Mainz geweiht. Erste Mönche kommen aus dem Kloster Fulda. Man geht von einem starken Dutzend aus. Aus jener Zeit stammen die mit karolingischen Flechtwerkornamenten verzierten Sandsteinplatten, die bei der Renovierung 1955 ausgegraben wurden.

891 Um die Aureliusreliquien sicher zu verwahren, wird eine gewölbte unterirdische Kammer gebaut. Möglicherweise geschah dies aufgrund der in dieser Zeit im ganzen Reich stark verbreiteten Angst vor Normanneneinfällen.

1000 Das Kloster steht leer, vielleicht als Folge einer Pestkatastrophe 988, die auch Hirsau heimsuchte. Das Klostergut fällt an die Grafen von Calw zurück. Die Aureliusverehrung in Hirsau gerät mitsamt der Reliquien in Vergessenheit.

1049 Papst Leo IX, aus Egisheim im Elsass stammend, besucht seinen Neffen, den Grafen Adalbert II von Calw. Er lässt nach den verschollenen Reliquien suchen und wird schließlich fündig. Auf seine Ermahnung hin wird das Kloster von Adalbert wieder neu ausgestattet.

1059 Die alte karolingische Klosterkirche wird abgerissen und an ihrer Stelle das neue, heute noch teilweise erhaltene Aureliuskloster gebaut. Die Aureliuskirche wird 1071 geweiht.

1065 Aus dem Benediktinerkloster Einsiedeln in der Schweiz trifft der erste Abt Friedrich mit zwölf Mönchen ein. Dieser Abt war jedoch aus unbekanntem Gründen bald so unbeliebt, dass er nach wiederholten Beschwerden seitens der Mönche vom Klosterstifter Adalbert abgesetzt wird.

28.5.1069 Der neue designierte Abt Wilhelm aus dem Kloster St. Emmeran in Regensburg trifft in Hirsau ein. Bei seiner Auswahl haben wohl familiäre Beziehungen der Calwer Grafen zum Regensburger Abt eine Rolle gespielt. Als Wilhelm jedoch von der Amtsenthebung seines Vorgängers durch den Grafen erfährt, weigert er sich bis zu dessen Tod, das Amt zu übernehmen. Für ihn bedeutet dieser Akt eine unrechtmäßige weltliche Einmischung in klösterliche Angelegenheiten. Er leitet das Kloster als Prior.

2.6.1071 Nach dem Tod Friedrichs lehnt Wilhelm seine Einsetzung durch den Calwer Grafen immer noch ab und besteht auf seine Wahl durch die Klostersgemeinschaft. Danach wird er auf seinen Wunsch hin vom Bischof von Speyer als Abt eingesetzt.

9.10.1075 Wilhelm erhält von König Heinrich IV völlige Freiheit des Klosters von weltlicher Einmischung zugesichert. Das Kloster steht nun unter der alleinigen Herrschaft und Gerichtsbarkeit des Abtes. Hirsau ist hiermit der weltlichen Macht der Calwer Grafen entzogen. Diese Unabhängigkeit wurde Vorbild für alle weiteren von Hirsau ausgehenden Klostergründungen. (Ein Auszug dieser Urkunde mit der Gründungsgeschichte des Klosters ist im Materialteil unter M 4 zu finden)

1076 Wilhelm zieht nach Rom, um sich dieselben Rechte von Papst Gregor VII zusichern zu lassen. Im selben Jahr eskaliert der Investiturstreit mit dem Bann Heinrichs IV durch den Papst und dem anschließendem Canossagang. In diesem Konflikt stellt sich Wilhelm eindeutig auf die Seite des Papsttums. Es geht darum, dass Papst Gregor alle weltlichen Einflüsse auf kirchliche Würdenträger ausschalten wollte: So sollte der König nicht mehr das Recht haben, die Bischöfe einzusetzen. Hirsau wird zum Hauptstützpunkt der Anhänger des Papstes in Süddeutschland und deren Zufluchtsort. Auch der Papst sichert Wilhelm nun die Selbständigkeit des Klosters Hirsau zu. Abt Wilhelm begründet seinen Standpunkt mit einer Aufzählung der Missstände der Kirche.

Er kritisiert unter anderem, dass es sich eingebürgert hat, dass für die Besetzung eines Bischofsamtes in der Regel dessen adelige Herkunft und die finanziellen Verhältnisse ausschlaggebend waren, nicht aber die persönliche bzw. geistliche Eignung.

Pfingsten 1077 Hirsau beherbergt den vom Papst als Gegenkönig ausgerufenen Rudolf von Schwaben. König Heinrich IV fasst dies als Provokation auf und befiehlt die Zerstörung des Klosters durch den Bischof Wernher von Strasburg. Beim Anmarsch auf Hirsau stirbt dieser jedoch unerwartet in Pforzheim. Der Feldzug wird abgebrochen und das Kloster Hirsau bleibt unversehrt.

1077/78 Der päpstliche Gesandte Abt Bernhard vom Kloster St. Victor in Marseille hält sich, von den Anhängern Heinrichs IV während einer Deutschlandfahrt verfolgt, 10 Monate in Hirsau auf. Wilhelm lässt sich durch ihn, sowie durch seinen Jugendfreund Ulrich von Zell aus Regensburg von der vom Kloster Cluny in Burgund ausgehenden Reformbewegung begeistern. Ihr Ziel war eine Erneuerung des klösterlichen Lebens durch die Rückbesinnung bzw. strenge Auslegung der Benediktsregeln.

1079 Abt Wilhelm schließt sich offiziell der Reformbewegung des burgundischen Klosters Cluny an. Er verfasst die auf sie basierenden Hirsauer Klosterregeln ("Constitutiones Hirsaugienses"), die sich gegen die zunehmende Verweltlichung klösterlichen Lebens richteten.

Die Grundlagen des Mönchtums werden bis ins kleinste Detail neu formuliert. Diese neuen Regeln tragen den Namen Hirsaus in die Öffentlichkeit, wo diese neue Frömmigkeit begeistert aufgenommen wird. Menschen strömen nach Hirsau, um im Kloster Aufnahme zu finden, darunter auch Leseunkundige aus niederem Stand. Die Klostersgemeinschaft öffnet sich auch für diese nichtadeligen Männer, sodass das Kloster bald zu klein wird. Vermutlich wird ein um 1180 in Hirsau bestehendes kleines Frauenkloster nach Liebenzell verlegt, später nach Kentheim.

1082 Ein neues Kloster einzigartiger Größe wird in unmittelbarer Nähe auf der anderen Seite der Nagold gegründet, das Peter und Pauls-Kloster.

2.5.1091 Einweihung des Münsters, der Peter und Pauls-Kirche. Die gigantische dreischiffige Basilika war das größte Kirchengebäude auf dem gesamten Gebiet des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation. Einzig der Kirchenbau in Cluny (jenseits der Reichsgrenze) war größer.

Aufgrund des starken Zulaufs waren in Hirsau nun zwei Gruppen von Mönchen entstanden: Die Laienbrüder und die aus dem Adel stammenden eigentlichen Mönche. Das benediktinische Prinzip „ora et labora“ wird quasi arbeitsteilig verwirklicht, auf der einen Seite die schrift- und lateinkundigen Priesterbrüder und auf der anderen die für körperliche Arbeiten zuständigen Laienbrüder, die sich als „Bärtlinge“ auch äußerlich von den rasierten (weil aus adeligem Hause stammenden) Priesterbrüdern unterschieden. Diese Einteilung wird später auch von anderen Orden übernommen. Man kann bei der Einweihung der Peter und Pauls-Kirche von etwa 200 Mönchen ausgehen.

5.7.1091 Tod Wilhelms. Er wird in Gegenwart zweier Bischöfe, mehrerer Äbte und einer großen Menschenmenge in der Klosterkirche begraben.

1120/21 Die Westtürme des Münsters werden fertiggestellt, die Peter-und-Pauls Kirche ist somit komplett. Der sogenannte "Eulenturm" mit dem bekannten Fries mit der Darstellung von Bärtlingen und Tieren ist heute noch erhalten.

Auch die alte Aureliuskirche erfährt eine Wiederbelebung. Sie wird in den Jahren nach der Fertigstellung der Peter-und-Pauls-Kirche ebenfalls teilweise erneuert. So stammen zum Beispiel die wuchtigen monolithen Säulen in ihrem Inneren aus der Zeit um 1130. Einige Mönche sind auch nach dem Umzug im Aureliuskloster verblieben. Es wird sozusagen als teilselbständige Abteilung der Hirsauer Abtei unter einem eigenen Prior geführt.

1079 - 1132 Hirsau als Mutterkloster initiiert viele Klostergründungen, z.B. Allerheiligen bei Schaffhausen, Klosterreichenbach, St. Georgen, Alpirsbach, Gengenbach, Comburg, Blaubeuren, Weingarten, Zwiefalten, Neresheim, Breitenau/Fulda, Schönrain/Main, St. Michael/Bamberg, St.Petersberg/Erfurt, St.Paul/Kärnten und weitere. Insgesamt 130 Klöster schließen sich der Hirsauer Reform an.

Die spirituelle Zugehörigkeit zum Hirsauer Mutterkloster manifestiert sich auch äußerlich im Baustil. Man spricht von der „Hirsauer Bauschule“ mit der Peter-und-Pauls-Kirche als Musterbau.

Ein Charakteristikum waren zum Beispiel zahlreiche Altäre im Kirchenbau (jeder Priestermonch mußte täglich eine Privatmesse lesen), vergrößerte Seitenschiffe und die Säulenform. Die heute noch intakte Klosteranlage in Alpirsbach kann als "Hirsau en miniature" gesehen werden.

In der Blütezeit des Klosters unter Abt Wilhelm und im 12.Jahrhundert genoß die Hirsauer Schreibschule, in der ständig um die 60 Mönche mit Buchmalerei beschäftigt waren, einen hervorragenden Ruf. Die Werke der Bibliothek haben leider nicht überlebt.

ab 1091 Nach dem Tod Wilhelms behält das Kloster noch einige Jahre seine Bedeutung. Diese geht jedoch , sowohl was Größe des Klosterbesitzes als auch die Autorität als Mutterkloster betrifft, in den kommenden Jahrhunderten stetig zurück.

Mitte 15. Jhdt Die Zeit ist abermals reif für eine Erneuerung der Kirche, was ja bekanntlich 1517 in der Reformation kulminierte. Missstände innerhalb der Kirche (Bischöfe gebärden sich eher als Territorialfürsten denn als geistliche Würdenträger, Kirchenpatronate dienen der sozialen Absicherung des Adels bzw. als Statussymbole, die Angst der Bevölkerung vor der Hölle wird als Werkzeug des Machterhalts genutzt.) werden von der Bursfelder Reformbewegung aufgegriffen. Die klösterliche Lebensform erfährt durch Rückbesinnung auf ihre Wurzeln um 1450 eine Stärkung und neuen Zulauf.

1482-95 Diese zweite Blüte des Klosters schlug sich auch in umfangreichen Bauarbeiten nieder. Von 1474 bis ca. 1495 wurde die romanische Klausur größtenteils abgetragen und im gotischen Stil neu errichtet. Der romanische, ursprünglich flach gedeckte Kreuzgangs wurde im Niveau bis ca. 1,00 m unter die Bodenhöhe der Kirche abgesenkt, so dass in der Höhe Platz für die gotische Überwölbung fand. Er erlangte durch seine farbigen Maßwerkfenster Berühmtheit. („Lichtwunder des Schwarzwalds“).

1516 Fertigstellung der spätgotischen Marienkapelle mit Bibliothek

1535 Als Folge der Reformation löst Herzog Ulrich die Klostergemeinschaft auf. Das Kloster geht in württembergischen Besitz über. Die alte Aureliuskirche auf der rechten Seite der Nagold wird teilweise abgerissen und als Steinbruch freigegeben. Das heute noch erhaltene, ehemalige Langhaus wurde in der Folgezeit als Lagerhalle genutzt.

1556 Die Konventsgebäude des Peter-und-Pauls-Klosters werden als Klosterschule für künftige evangelische Pfarrer genutzt.

1586-92 Bau eines des prächtigen, dreiflügeligen Renaissances-Schlusses innerhalb des Klosterareals durch den Baumeister Schickhardt. Für die Wahl dieses Ortes war die Nähe zu den bevorzugten Jagdrevieren des Herzogs sowie zu den berühmten Heilquellen in Wildbad, Liebenzell und Teinach ausschlaggebend. Es wurde als Rückzugsort der herzoglichen Familie während der sommerlichen Hitze in Stuttgart genutzt und wenn dort Epidemien grassierten. In der Ruine des Ostflügels stand bis 1988 jene "Ulme zu Hirsau", der Ludwig Uhland eines seiner populärsten Gedichte widmete

1618-48 Während des Dreißigjährigen Krieges bezogen, je nachdem, welche Seite gerade die Oberhand hatte, zeitweilig wieder Benediktiner das Kloster. 1648 fiel es jedoch endgültig an das evangelische Württemberg zurück.

1692 Während des Pfälzischen Erbfolgekriegs wird das Kloster mit Schloß sowie Calw von französischen Truppen unter General Melac in Brand gesetzt. Mit Ausnahme der Marienkapelle brennen alle Gebäude des Klosters aus, die Mauern überstehen den Brand jedoch größtenteils unversehrt. Nach einer herzoglichen Bestandsaufnahme wird beschlossen, dass das Kloster nicht wieder aufgebaut wird. Klosterschulen zur Ausbildung der Pfarrer bestanden schließlich auch in anderen, noch intakten Klöstern, etwa in Maulbronn oder Alpirsbach), sodass die Bürger Calws angewiesen werden, ihren Bedarf an Baumaterial aus den Ruinen des Klosters zu decken. Die Klostergebäude werden abgetragen, bis ein Dekret des württembergischen Königs Friedrich II, in dem die Reste der Klosterruinen 1808 unter strengen Schutz gestellt werden, dem Raubbau ein Ende macht.

Das Dorf Hirsau, ab 1830 selbständige Gemeinde, entsteht erst nach der Zerstörung des Klosters.

Die Kurzdarstellungen zu Klostergeschichte, Abt Wilhelm und Klosterregeln basieren im Wesentlichen auf folgenden Publikationen:

Urban, Wolfgang : Wilhelm von Hirsau, Schwabenverlag 1991

Greiner, Karl : Hirsau seine Geschichte und seine Ruinen, Bertsch Verlag, 16. Aufl. 2003

Würfel, Maria: Lernort Kloster Hirsau, Schw. Gmünd 1998

Schreiner, Klaus: Hirsau I Lebens- und Verfassungsformen eines Schwarzwaldklosters, Stadtarchiv Calw 2005

Brenner, Dorothee: Kloster Hirsau, Reihe Führer Staatl. Schlösser und Gärten, 2010 Schnell Kunstführer, Regensburg, 10. Aufl. 1994